

Die Glocken der Evangelischen Kirche in Frechen

von Erhard Stolz

Vor 225 Jahren, am 28. Oktober 1787, riefen Glocken in Frechen erstmals zu einem evangelischen Gottesdienst. Die Kirche war zwar bereits 1716-17 erbaut worden, doch sollte es noch 60 Jahre dauern, bis auch Glocken läuten konnten.¹ Dies lag nicht nur an den knappen Mitteln der Gemeinde; denn, obwohl bereits im Religionsvergleich von 1672 den evangelischen Bürgern in Frechen die freie Religionsausübung gestattet war², waren viele Dinge doch noch nicht selbstverständlich. Schon seit dem April 1716 hatte der katholische Pfarrer Heinrich Wolff auf verschiedene Weise gegen den Neubau interveniert, und fanatische Kölner Studenten versuchten schließlich, am 1. September des Jahres durch gewaltsame Zerstörungen den Bau der Kirche zu verhindern.³ Um auch Glocken in dem bescheidenen Türmchen aufhängen zu dürfen, war die Gemeinde schon mehrmals bei den zuständigen Stellen erfolglos vorstellig geworden. Der damalige Pfarrer und Chronist der Kirchengemeinde Johann Andreas Gottfried Charlier schrieb dazu⁴:

Wenn gleich die Gemeine [=reformierte Gemeinde] schon im Jahr 1765 von dem ihr nach dem Religions-Receß [=Religionsvergleich] zukommenden Rechte, Glocken in ihrem Kirchen-Thurm aufhängen zu mögen, Gebrauch zu machen gesonnen war und schon unter dem 29. August gedachten Jahrs von S(eine)r Königl(ichen) Majestät in Preußen die allergnädigste Erlaubniß⁵ erhalten hatte, daß sie, wenn ihr etwa wider Vermuthen deshalb Verdrießlichkeiten gemacht werden sollten, die Manutenez [=Rechtsschutz] bey dem Religions-Receß imploriren [=erflehen] könne, auch der Prediger Baumann schon im Jahr 1767, vor seinem Abzug nach [Duisburg-]Meyderich, der hiesigen gnädigen Herrschafft [Reichsfreiherr von Geldern]⁶ das Vorhaben derselben schriftlich bekannt gemacht, und dieselbe um gnädigen Schutz deshalb angesucht, solches auch [...] schriftlich ist wiederholet worden; so hat doch gedachte gnädige Herrschafft allemal Schwierigkeiten gemacht, der Gemeine in ihrem gerechtsamen Gesuch zu willfahren.

Erst die deutliche Aufforderung der kurfürstlichen Regierung in Düsseldorf am 25. Mai 1787⁷ veranlasste den Freiherrn von Geldern, der Kirchengemeinde das zustehende Recht zu gewähren. Bald darauf erhielt die Kirche ihre Glocken. Charlier berichtet: Die Glocken, weil man eben Gelegenheit hatte, sie zu Zülpich gießen zu laßen, wurden auch bereits am 26. October 1787 ganz glücklich und ruhig in den Kirchen-Thurm mit

Beyhülfe aller Hausväter der Gemeine aufgehängt.⁸ Um die katholischen Nachbarn an den neuen Klang zu gewöhnen, ging man dabei recht pragmatisch vor. Dazu Charlier: Weilen man aber doch gewahr wurde, daß das Läuten einige Sensation bey vielen im Orte verursachte, hat man einige Wochen nacheinander fast täglich geläutet und in dem Thurm sich daran etwas zu schaffen gemacht, um ihr Gehör daran zu gewöhnen. Daher ist denn auch nicht die mindeste Unruhe darüber so wenig, als die Gemeine dadurch am 28. October zur öffent(lichen) Gottesverehrung des Sonntags zum ersten mal zusammen gerufen wurde, als in der folgenden Zeit je entstanden.⁹

Schon sehr bald hat sich die Gemeindeleitung mit einer ersten „Läuteordnung“ beschäftigt. Im Sitzungsprotokoll des Consistoriums (=Ältestenrat) vom 26. Dezember 1787 ist folgendes als Beschluss zu lesen (hier auszugsweise wiedergegeben):



Punkt II des Protokolls vom 26. 12. 1787

I. Daß die Glocken so lange auf dem Söller in des Predigers Haus sollen gezogen werden, als es dem zeit(lichen) Prediger anstehet.

II. daß das Läuten von dem zeit(lichen) Schuldiener, als welcher nach seinem Beruf zu allen Küsters-Diensten verpflichtet ist, entweder in eigener Person oder durch andere geschehen soll. Und zwaren

1) bey einem Brand oder anderen Unglück auf die Art, wie es in der R.C. [=röm.-kath.] Kirche gebräuchlich ist.

2) bey einem jedesmaligen öffentl(ichen) Gottesdienst 2malen, näm(ich) eine halbe Stunde vorher mit der großen Glocke alleine, und das Zusammenläuten mit beyden zugleich jedes Mal ohngefähr 10 Minuten lang.

3) Gleich nach dem Absterben irgend jemand[s] aus der Gemeinde und zwaren bey einer Hauptleiche - [Anm. am Rand:] D.h. bey allen die ihr Glaubens-Bekänntnis gethan haben - mit beyden Glocken, bey einem Kinde aber nur mit der großen allein. Jedesmal eine Viertel-Stunde.

4) Bey einer jeden Begräbniß aus der Gemeinde und zwaren eine halbe Stunde vor der dazu bestimmten Zeit, bey einer Hauptleiche mit der großen (bey einem Kinde aber mit der kleinen) Glocke allein; zu der dazu bestimmten Zeit aber bey einer Hauptleiche mit beyden zugleich (bey einem Kinde aber mit der großen allein), welches dann auch das Zeichen zum Aufbruch mit der Leiche nach dem Kirchhof seyn und ohngefähr so lange dauern soll, bis man mit der Leiche auf dem Kirchhof angekommen seyn kann.

5) Nach einer Copulation [=Vermählung], wenn solches begehret und dafür besonders bezahlet wird, ohngefähr 10 Minuten mit beyden Glocken.

III. Für alles vorhin gedachte Läuten außerordentl(ich) soll derjenige, welcher es thun läßt, den Schul-M(ei)st(er), außer seinen gewöhn(lichen) Gebühren, auch besonders bezahlen, näm(ich) für das Läuten bey einer Hauptleiche 2, bey einem Kinde aber nur einen Schilling. Sowie für das Läuten nach einer Copulation 2 Schillingen. [...] Die aus den Armen-Mitteln begraben werden, sollen umsonst beläutet werden.

IV. Demnächst ist auch noch dem Schulmeister eine halbe Pistol¹⁰ jährlich unter dem Bedinge von der Gemeinde zugesetzt worden, daß er auch die Kirchen-Uhr, sobald dieselbe fertig ist, alle 24 Stunden aufziehen und in Ordnung halte. Und soll ihm dafür zum ersten mal [...] 28. Octob. 1788, also am Gedächtnistage, daß zum ersten mal die Glocken bey dem öffentlichen Gottesdienst gebraucht worden, ausbezahlet werden. [...] Bey der jährlichen Hausbesuchung eine außerordentliche Collecte von den mitgehenden Aeltesten soll gehalten werden.

Was wissen wir über die zwei Glocken, die an jenem 28. Oktober erstmalig läuteten? Nach Charlier waren es Bronzeglocken mit Gewichten von 325 bzw. 221 Pfund und sie kosteten zusammen 273 Reichstaler.¹¹ Nimmt man Glockengewichtstabellen zur Hand, dürften die Durchmesser bei ca. 63 cm bzw. etwa 56 cm gelegen haben. In einem Zustandsbericht über Gebäude und Ausstattung der Kirche, datiert vom 2. August 1912, werden als Schlagtöne¹² „zweigestrichenes es und ges“ genannt.¹³ Die Glocken trugen

keine Inschriften.¹⁴ Über den Gießer kann man mit einiger Sicherheit sagen, dass es Peter Josef Legros (1753-1808) war, Sohn des bekannteren Glockengießers Martin Legros aus Malmedy.¹⁵ In einem „Verzeichnis der Glockengießer der Rheinprovinz bis um 1800“ (von E. Renard) wird Peter Josef Legros 1787 als Gießer für Frechen aufgeführt.¹⁶ Wie von Charlier berichtet, wurden die Glocken in Zülpich gegossen. Es war wegen der damaligen schwierigen Transportmöglichkeiten üblich, dass Glocken vor Ort oder, bei mehreren Aufträgen, an einem zentralen Ort gegossen wurden. Da Peter Legros laut der Recherchen von P. Schallenberg¹⁷ im Jahr 1787 neben dem Frechener Geläut auch Glocken für die Kirchen in (Zülpich-)Bürvenich und (Mechernich-)Eiserfey gegossen hat, ist es denkbar, dass er diese und vielleicht weitere, nicht dokumentierte Aufträge zentral von Zülpich aus ausführte.

126 Jahre später. Die Gemeinde war gewachsen, und das Presbyterium beschloss, eine neue Kirche zu bauen. 1914 entstand die im April jenes Jahres geweihte Kirche in ihrem heutigen Erscheinungsbild¹⁸ mit dem markanten Glockenturm. Drei neue Bronzeglocken wurden bei der Glockengießerei „Schilling Söhne Apolda“¹⁹ in Auftrag gegeben.



Evangelische Kirche Frechen heute, im Vordergrund der Altbau von 1716/17

Folgende Einzelheiten sind bekannt:²⁰

Die größte Glocke:

Schlagton f, Gewicht 884 kg, gestiftet von Fa. Schöttle & Schuster (G. Schöttle und K. Zeimer) in Berlin.²¹

Inschrift: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1 V.17

Die mittlere Glocke:

Schlagton a, Gewicht 442 kg, gestiftet von den Eheleuten Adolf Mertz und Emmy geb. Claus, in Horrem.²²

Inschrift: Die Liebe höret nimmer auf. 1. Kor. 13 V.8

Die kleinste Glocke:

Schlagton c, Gewicht 260 kg, gestiftet von Friedrich Ziffler in Frechen.²³

Inschrift: Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden. Röm. 5 V.5

Lange sollten diese Glocken jedoch nicht läuten. Der 1. Weltkrieg hatte begonnen, und es kam zur Verknappung der für die Rüstung wichtigen Metalle²⁴. 1917 wurden die Kirchengemeinden in Deutschland aufgefordert, Glocken abzuliefern, so auch die Kirchengemeinde Frechen. Im Protokoll der Presbyteriumssitzung vom 10.06.1917 ist folgender Beschluss zu lesen: „Das Presbyterium beschließt, wenn auch schweren Herzens, dem Ruf des Vaterlandes auf freiwillige Abgabe der Glocken unsererseits Folge zu leisten und beauftragt fernerhin den Vorsitzenden, nachdem die Sachverständigengutachten eingeholt sind, die beiden alten Glocken und die beiden großen Glocken des neuen Geläutes dem Bürgermeisteramte zur Verfügung zu stellen, dabei aber gleichzeitig für die beiden neuen Glocken den an Schilling & Söhne zu zahlenden Preis von 2,30 Mk pro Kg als Übernahmepreis zu erwirken“. In einem amtlichen Formular wird bescheinigt, dass die oben aufgeführten Glocken im Juli 1917 beim Bürgermeisteramt in Frechen abgeliefert wurden und dass die von Herrn Ziffler gestiftete kleine „c“-Glocke der Gemeinde erhalten blieb.

Nach dem Krieg fand sich in der Person von Victor Rolff²⁵ in Weiden ein Spender für ein neues Frechener Geläut. Mit seinem Schreiben vom 17.10.1921 stellte er 50.000 Mark zur Beschaffung neuer Glocken zur Verfügung, verbunden mit der Bitte, diese wieder bei der Fa. „Schilling Söhne“ in Auftrag zu geben. 1922 wurden die drei Glocken mit geringen Abweichungen nach dem Vorbild der Vorgängerglocken gegossen.²⁶ Die Inschriften wurden textlich ergänzt. Aus den Archivunterlagen gehen folgende Einzelheiten hervor:

Glocke 1, Schlagton f

Gewicht 900 kg, Durchmesser 115 cm.

Inschrift: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1 V.17

Gestiftet von dem Ehrenpresbyter der Gemeinde Herrn Bergwerksbesitzer Victor Rolff in Köln-Lindenthal als Ersatz für die 1914 von der Firma Schöttle und Schuster in Berlin gestiftete und im Weltkrieg fürs Vaterland geopfert Glocke.

Glocke 2, Schlagton a

Gewicht 450 kg, Durchmesser 90 cm.

Inschrift: Die Liebe höret nimmer auf. 1. Kor. 13 V.8

Gestiftet von dem Ehrenpresbyter der Gemeinde Herrn Bergwerksbesitzer Victor Rolff in Köln-Lindenthal als Ersatz für die 1914 von den Eheleuten Adolf Mertz und Emmy geb. Claus in Horrem gestiftete und im Weltkrieg fürs Vaterland geopfert Glocke.

Glocke 3, Schlagton c

Gewicht 250 kg, Durchmesser 75 cm.

Inschrift: Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden. Röm. 5 V.5

Gestiftet von dem Ehrenpresbyter der Gemeinde Herrn Bergwerksbesitzer Victor Rolff in Köln-Lindenthal als Ersatz für die 1914 von Herrn Friedrich Zifke gestiftete Glocke.

Name der Kirchengemeinde: *Freie v. ...*
 Name des Kirchengebäudes: *Kirchhof*
 Vorgesetzte Kirchenbehörde: *Lobbe*

I. Angaben über abgelieferte Glocken (stieren, für nach dem Abfertigen)

Nr.	Gewicht in kg	Nenn- höhe des Glocke in cm	Typ	Ordnungszahl angehört ohne Datum	Wann?	Wohin?
1	884	-	f	1914	Juli	Königs
2	442	-	a	1914	1917	
2 kleine Glocken sind der selben Größe						

II. Welche Glocken sind in dem Kirchengebäude jetzt vorhanden? (stieren, für nach dem Abfertigen)

Nr.	Gewicht in kg	Typ	Ordnungszahl	Datum, falls vorhanden, falls ungenügend	Wann?
1	260 kg	c	Königs	1914	Schilling

Ablieferungsschein 1917